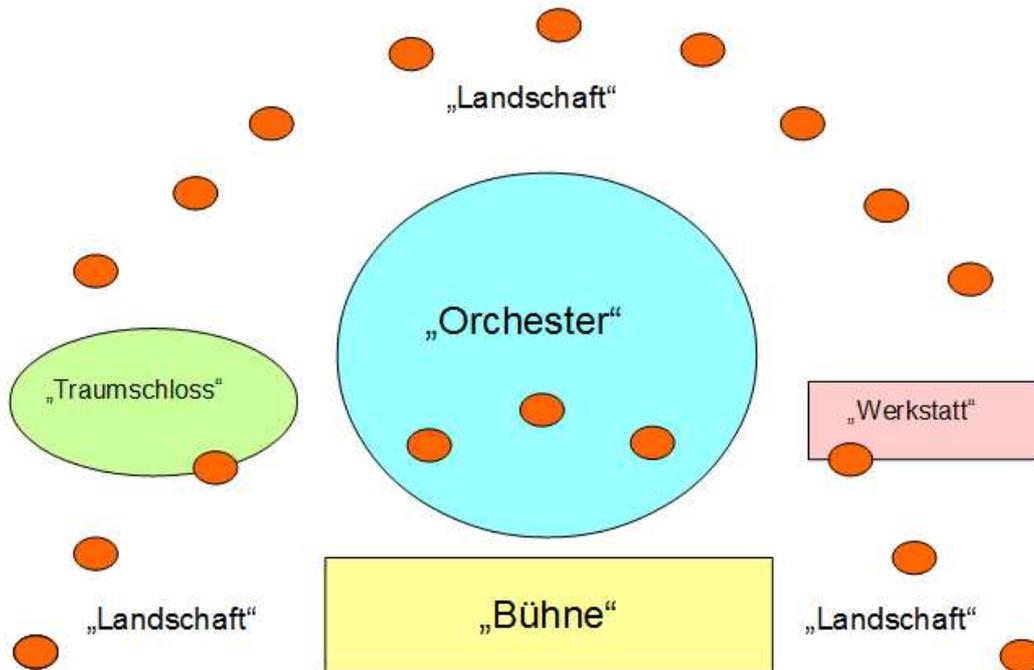


Sinfonie der Zwischentöne
Entwurf Gesamtablauf, Stand: 15.03.2020

Bühnenpositionen



„Konzert“ = Normale Orchesterbestuhlung mit Pulten. Schlagzeug u.a.: Marimba, Pauken

„Podium“ = Durch Licht definierte zentrale Spielfläche. In die Spielfläche ist ein aufgelockertes Ensemble von unterschiedlich hohen Podesten integriert, das wegen der Rollstühle aber nicht flächendeckend ist. Diese Podeste erfüllen unterschiedliche Funktionen: Podium für „theatralisches“ Dirigieren von Uwe, Bühne für Songs und Rezitationen, aufgelockerte Sitzgelegenheit (private „Hausmusik“-Situation) für das Gesamtensemble.

„Traumschloss“ = Durch Licht definierte Spielfläche mit Flügel und Schlagzeug (u.a.: Tamtam, Gong, Große Trommel, Vibraphon).

„Werkstatt“ = Tisch mit 2-3 Stühlen, Klangrequisiten (Metallstäbe, Papier...) und kleineren Schlag- und Perkussionsinstrumenten.

„Landschaft“ = Im Raum verteilte Notenpulte für die einzelnen Spieler*innen. Gesamte Bühnentiefe nutzen. Jedes Notenpult ist sowohl mit separatem Bühnenlicht als auch teilweise durch eine integrierte Lichtquelle auf der Bühne individuell beleuchtet und liebevoll gestaltet (z.B. Stehlampen, Lichterketten, große Zimmerpflanzen...).

Terminologie Besetzung

„Alle“: Alle Mitwirkende

„Kernbesetzung“: Alle, die kontinuierlich beim Entwicklungsprozess dabei waren

„Expert*innen“: Alle Mitwirkenden, die normalerweise nicht im Orchester spielen

„Musiker*innen Kernbesetzung“: Alle Orchestermusiker*innen, die beim Entwicklungsprozess dabei waren.

„Musiker*innen erweiterte Besetzung“: Alle Orchestermusiker*innen, die nicht beim Entwicklungsprozess dabei waren.

„Orchester“: Gesamte Orchesterbesetzung (Kernbesetzung plus erweiterte Besetzung)

1) Vorspiel (Musik im Foyer)

Kurzbeschreibung:

*Im Foyer sind an unterschiedlichen Stellen mehrere Gruppen von Orchestermusiker*innen positioniert. Sie sitzen isoliert für sich und spielen, während das Publikum allmählich eintrifft, ausgewählte Ausschnitte aus der Komposition „Turnaround“ (B. König, 1991). Sie nehmen keinen Kontakt mit dem Publikum auf.*

1.01) Salonorchester

Ob., Klar., Fg., 1 Hrn, Schlg, 1 Vl., 1 Va., 1 Vc., Kb
(mit Notenpulten)

1.02) Flöte und Streichtrio

(mit Notenpulten)

1.03) Mobile Bläser

Tr., Hrn, Tuba (mit Marschgabeln)

1.04) Klavier

Yannick

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Das ewige Lied“ (= immer die gleiche Melodie, jedesmal ein anderer Klang und eine andere Stimmung)

2) Poco a poco (Erkrankung und Gesundheit)

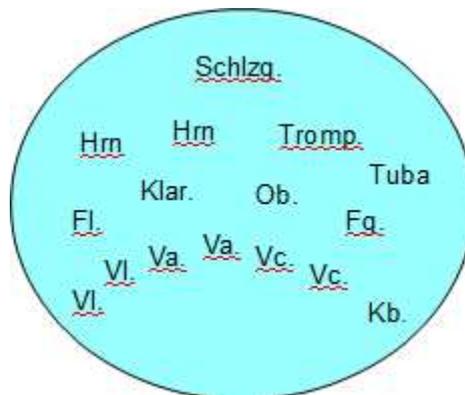
Kurzbeschreibung:

Das Konzert beginnt wie der Eröffnungssatz einer Sinfonie. Nur das Orchester ist auf der Bühne und spielt eine Komposition, die auf Motiven aus dem „Katalog der Seelenzustände und Übergänge“ basiert.

Nach einer Weile verdunkelt sich die Musik und verwandelt sich in eine leise Klangfläche. Die Expert*innen treten auf. Sie wirken durch Klänge und Geräusche gestaltend auf das Orchester ein. Die Musik des Orchesters droht immer wieder in verschiedene Formen von „Erkrankung“ umzukippen. Durch die Impulse der Expert*innen werden musikalische „Heilungsprozesse“ eingeleitet und angestoßen.

Am Ende dieses ersten Teiles steht – ganz „klassisch-sinfonisch“ – die Aussöhnung der verschiedenen Motive.

Aufstellung Orchester:



2.01) Wie es sein soll

RÜDIGER:

Sitzt mit Einlass des Publikums am Flügel. Spielt mehrfach suchend eine Oktave „Bb“ und lauscht den Tönen hinterher, bis sie verklungen sind.

ORCHESTER:

Auftritt auf Spielfläche „Orchester“. Instrumente stimmen. Rüdiger spielt weiter, der Klang der stimmenden Instrumente mischt sich mit seinem Klavierspiel.

UWE:

Auftritt. Orchester beginnt normal mit Dirigent zu spielen. Rüdiger hört auf zu spielen.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Alles ist, wie es ist, immer war und immer sein wird und es ist gut“ (= Eine Landschaft, aus Sand mit aufgelockerter Vegetation, sonnig und warm. Ein Panda im Winterschlaf. Zähflüssig, träge, körperwarm, wie Honig. Changierender Klang.)

2.02) Verdunkelnder Tango

Orchester spielt Tango mit Dirigent. Bei der Wiederholung stehen die Musiker*innen der Kernbesetzung nach und nach auf und wechseln zu den dezentralen Spielpositionen („Landschaft“). Die Musik „verdunkelt“ sich und wird zu einer düsteren Klangfläche. Uwe dirigiert weiter den Tango, wird aber von den Musiker*innen nicht mehr beachtet.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

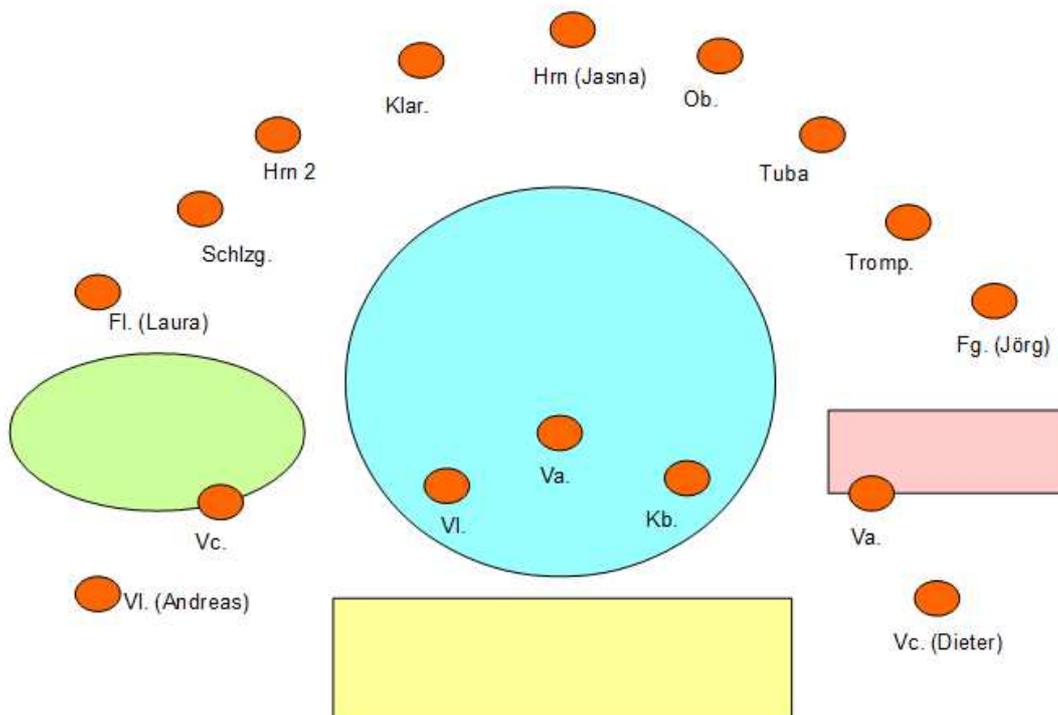
„Der tanzende Koala in der Luft“ (= glücklich, sprunghaft, honigfarben, Tango)

„Schwarze, verschlingende Gefräßigkeit“ (= schwer, zäh, schwarzes Loch)

Verwendetes Motive aus Katalog der Übergänge:

Verdunklung

Neue Aufstellung Musiker*innen:



2.03) Auftritt

EXPERT*INNEN:

Inszenierter („beschwerlicher“) Auftritt zum Spielort „Werkstatt“.

ORCHESTER:

Düstere, nahezu statische Klangfläche. Minimale Veränderungen in Dynamik und Klangfarbe. Dort, wo Tonwechsel angegeben sind: Sehr sparsam bzw. langsam.

TEXT DESIRÉE:

Jeder kennt das. Wechselnde Stimmungen. Eintrübungen, Aufhellungen. Manche kennen es als flüchtige Laune, als vorübergehende Stimmungsschwankung. Andere kennen es besser, als es ihnen lieb ist. Als Teil ihres Lebens. Als zweite Haut. Als Dämon oder als alte Weggefährtin.

Manche mussten lernen, damit zu leben. Oder: sich immer wieder herauszuarbeiten. Immer wieder zu fallen und sich immer wieder aufzurappeln. Das kann verdammt viel Arbeit sein.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Das schlafende Monster“ (= Bedrohlich. Ein modriger, unverwechselbarer, strenger Geruch. Schleppend langsam)

„Krawummidela“ (= Dunkellila, zähflüssig, ölig. Seufzen, knurren, Monster. Trauergesänge, Karfreitagsliturgie)

2.04) Kratzbild und Landschaft

EXPERT*INNEN:

„Heilende Impulse“ (z.B. abreiben, abkratzen, abhämmern, streichen, abwaschen, enthüllen...).

Anschließend: Vorsichtiges Gehen auf der Bühnenfläche.

ORCHESTER:

Die düstere Klangfläche verwandelt sich nach und nach in eine belebte, farbige Klanglandschaft.

A)

Metallstab über den Rand des Tamtams reiben

- DIETER (Vc.) beendet Figur 2.04
- LAURA (Fl.) beginnt Figur 2.05
- DIETER wendet Blick sehr langsam, wie erwachend, zu Laura.

B)

Mit Claves auf Eisenstange hämmern

- ANDREAS (Vi.), KLARINETTE und VIOLONCELLO 2 beenden Figur 2.04
- DIETER (Vc.) beginnt Figur 2.05
- ANDREAS wendet Blick sehr langsam, wie erwachend, zu Dieter.

C)

Becken aneinanderreiben

- JÖRG (Fg.), VIOLINE 2 und VIOLA 1 beenden Figur 2.04
- ANDREAS (Vi.) beginnt Figur 2.05
- KLARINETTE und VIOLONCELLO 2 beginnen Figur 2.05 (mit Dieter)
- JÖRG wendet Blick sehr langsam, wie erwachend, zu Andreas.

D)

Eisenstange über Tisch kratzen

- JASNA (Hrn.) und VIOLA 2 beenden Figur 2.04
- JÖRG (Fg.) beginnt Figur 2.05
- VIOLINE 2 und VIOLA 1 beginnen Figur 2.05 (mit Andreas)
- JASNA wendet Blick sehr langsam, wie erwachsend, zu Jörg.

E)

Guiro

- HORN 2, TUBA, PAUKEN und KONTRABASS beenden Figur 2.04
- JASNA (Hrn.) beginnt Figur 2.05
- OBOE beginnt Figur 2.05 (mit Jörg)
- VIOLA 2 beginnt Figur 2.05 (mit Andreas)

F)

Flügel enthüllen

- TROMPETE beginnt Figur 2.05
- HORN 2 beginnt Figur 2.05 (mit Jasna)

Verwendetes Motive aus Katalog der Übergänge:

„Kratzbild“ (= hinter schwarzer Fläche werden nach und nach Farben sichtbar)

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Kupferberghütte“ (= bunt, Eichhörnchen, keck, heiter, hüpfend)

„oben“ (= Berge, Murmeltier, Jodeln, aufsteigend in Sprüngen)

„Sawogudo“ (= Natur, Wald, ausgewogen im mittleren Bereich, harmonisch, grasendes Reh)

„Strahlende Donnerstagnachmittage“ (ein ruhig vor sich hinfließender Fluss. Jauchzend, lachend. Ein Hundewelp. Mal schnell, mal langsam, aber hell. Positiver Popsong.)

„Tiralala“ (= Luft, Lerche, fröhliche Frühlingslieder)

„Watzmann“ (= Blauwal, Sonnenaufgang Alpensinfonie, ruhig und gleichmäßig, Posaunen.)

„zwitschernde Waldeslust“ (Vogel, flüchtig, zart, trillern, zwitschern)

2.05) Landschaft mit Klavier („Wattewolke“)

RÜDIGER:

Fährt an den Flügel. Spielt suchend Oktave „E“ und lauscht den Tönen hinterher, bis sie verklungen sind.

- VIBRAPHON beginnt Figur 2.06
- ORCHESTER: Nach und nach von 2.05 nach 2.06 wechseln

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Weiche, gelbe Wattewolke“ (= Ein Garten. Schmetterlinge, Zitronenfalter, zart und weich. Eine gelbe, blühende Pflanze. Langsam, angenehm, in meinem Rhythmus. Harfe.)“

2.06) Überleitung mit Klavier

RÜDIGER:
Am Flügel

ERWEITERTE BESETZUNG (TEILW.):
Spielen zentral mit Dirigent vom Spielort „Konzert“.

EXPERT*INNEN:
Vorsichtiges, tastendes Gehen über die gesamte Bühnentiefe.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:
„Ruhe und Ende“ (= langsam, ruhig, verhalten, Bär)

2.07) Schlängelnde Stimmen

KERNBESETZUNG (mit Ob., Kl., Tromp.):
Improvisation vom Spielort „Landschaft“ mit angegebenem Tonmaterial. In Phrasierung, Rhythmus und Dynamik Sprechstimmen imitieren.

- A) Raunen und Flüstern
- B) Insistieren
- C) Tadeln, verhöhnen
- D) Zetern und beschimpfen

EXPERT*INNEN:
Inszeniertes, teils panisches, teils sich schützendes Gehen und Rennen auf der Bühnenfläche.
Verschiedene Papier-Aktionen.
Beenden der Musik durch gemeinsames Papier-Zerreißen.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:
„Der Dieb, der ein Geschenk hat“ (= Zuerst eine Schlange, dann immer mehr Schlangen. Gleiche Töne, in 8 oder 5 nacheinander übereinander gestapelt.)

2.08) Rückzug

EXPERT*INNEN:
Inszenierter Rückzug in ein „schützendes Zuhause“ (Position „Landschaft“).

UWE:
Inszenierter Gang: Verlässt die Orchesterposition, geht langsam zum Klavier.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:
„Der Lindenbaum“ (= zäh, brüchig, unsicher, leise, langsam. Absteigende Intervalle. Tastend)
„Licht aus“ (= Faultier, Fell, gähnen. Mittleres Register, Horn, gedämpft)

2.9) Schwerfälligkeit

LAURA, ALTFLÖTE:

Improvisation mit Streicherbegleitung und „Uhr ticken“ vom Schlagzeug.

EXPERT*INNEN und UWE:

Inszenierte Lethargie

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Die verführerisch-lockende Bleib-noch-liegen-Schlange“ (= Altflöte, verführerisch-orientalischer Tanz, langsam aber unerbittlich vergehende Zeit)

2.10) Gesund werden

Im letzten Abschnitt findet eine klassisch-sinfonische „Versöhnung“ der verschiedenen musikalischen Motive statt.

*UWE tritt hier nicht mehr als Dirigent, sondern als Pianist in Erscheinung, Ausgehend von seinem Klavierspiel steigt das Orchester nach und nach wieder in die gemeinsame Musik ein. Die EXPERT*INNEN „erwachen“ aus der gespielten Lethargie und singen die letzten Takte mit. Im Schlussakkord schimmert noch einmal kurz die „verschlingende Dunkelheit“ auf, wird aber harmonisch integriert.*

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Harmonievoll“ (= Ein Koalabär, harmonisch)

„Das ewige Lied“ (= immer die gleiche Melodie, jedesmal ein anderer Klang und eine andere Stimmung)

„Das schlafende Monster“ (= Bedrohlich. Ein modriger, unverwechselbarer, strenger Geruch. Schleppend langsam)

3) Konzertpädagogisches Intermezzo

Das Intermezzo ist wie eine konzertpädagogische Erläuterung im Stil von „Peter und der Wolf“ inszeniert. Im Gesamttablauf des Stückes erfüllt es verschiedene Funktionen:

- Der „Katalog der Seelenzustände“ wird vorgestellt.
- Eine nötige Umbaupause (verschiedene Positionswechsel im Ensemble) wird überbrückt.
- Zugleich wird ein dramaturgisches Element eingeführt, das hier noch scheinbar „harmlos“ und „pädagogisch“ wirkt, das dann aber im letzten Satz erneut aufgegriffen und dann inszenatorisch und kompositorisch verfremdet und dramatisiert wird.

DESIRÉE:

Aus dem Katalog der Seelenzustände.

Tirala, die fröhliche Lerche.

(Laura spielt vor)

Der tanzende Koala in der Luft

(Andreas spielt vor)

Der Watzmann bei Sonnenaufgang. Oder auch: Der Blauwal.

(Jasna spielt vor)

Die verführerisch-lockende Bleib-noch-liegen-Schlange

(Laura spielt vor)

„Oben“. Wie ein jodelndes Murmeltier in den Bergen.

(Dieter spielt vor)

Die Kupferberghütte: Keck, heiter, hüpfend, bunt.

(Jörg spielt vor)

Das ewige Lied: Immer die gleiche Melodie, aber sie klingt jedesmal anders.

(alle fünf spielen vor)

Die schwarze, verschlingende Gefräßigkeit

(erweiterte Besetzung spielt vor)

(Besorgt, unterbrechend):

Das euphorische Beethovens-Fünfte-Schlusssatz-Ja

(gesamtes Orchester spielt D-Dur)

Und: Zerbrechliche Töne.

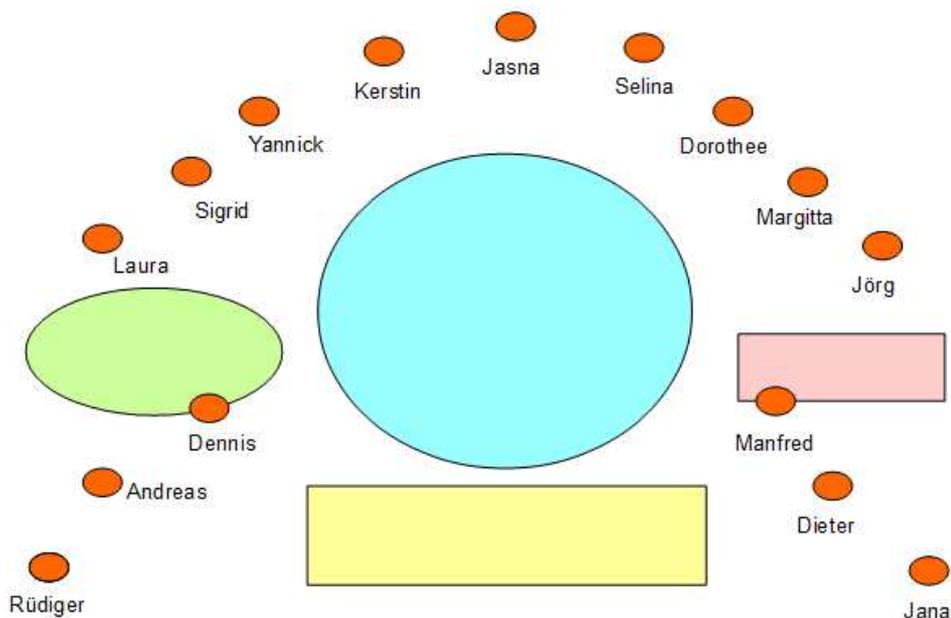
(Zeichen zum Orchester, Lichtwechsel)

4) Sempre più (Schmerz und Versöhnung)

Kurzbeschreibung:

Dieser Teil entspricht dem langsamen Satz einer Sinfonie. Im Zentrum steht eine choralartige Melodie, die an „Oh Haupt voll Blut und Wunden“ angelehnt ist. Sie wird auf unterschiedliche Arten variiert (kindlich-unschuldig, als düstere Vorahnung, schmerzvoll). Als starker Kontrast dazu tritt das Trio aus Kerstin, Jasna und Yannick auf.

KERNBESETZUNG dezentral auf Position „Landschaft“. UWE mit erweiterter Besetzung auf Position „Orchester“.



4.01) Zerbrechlicher Choral

Die Streicher der erweiterten Orchesterbesetzung spielen eine sehr zerbrechliche, choralartige Musik, die an „O Haupt voll Blut und Wunden“ angelehnt ist. JASNA improvisiert dazu mit der Stimme („orientalisch“) und bereitet so die spätere Improvisation mit Kerstin vor.

4.02) Verlassende Erinnerung

YANNICK am Klavier spielt eine naiv-spieldosenartige Version von „O Haupt voll Blut und Wunden“ – wie eine Erinnerung an die Kindheit. Die Musiker*innen der Kernbesetzung setzen kleine musikalische „Farbtupfer“. Das Klavierspiel wird immer mehr ausgedünnt, bis nichts mehr übrigbleibt.

KERSTIN:

Tanzt dazu im Rollstuhl.

4.03) Geschichte eines Liedes

ORCHESTER (erweiterte Besetzung) spielt einige Begleitakkorde. Nach einer Weile gehen sie über in wandernde Klänge der KERNBESETZUNG (= **Neu. Fehlt in aktueller Partiturreinschrift**)

TEXT DESIRÉE (Entwurf – muss mit Margitta abgestimmt werden):

Es gibt Lieblingslieder, Lieder für ganz bestimmte Stimmungen oder für jede Lebenslage. Und es gibt Lieder, die begleiten einen durch das ganze Leben und sind voller Bedeutung.

Aber Bedeutungen können sich verändern.

Da gibt es zum Beispiel ein Passionslied, das von Schmerz und Blut und Wunden erzählt. Für das kleine Kind von damals, das sonntags gerne mit der Familie in die Kirche ging, hatte der Text noch keine Bedeutung. Es war einfach nur schöne, unschuldige Musik. Später, für die erwachsene Frau, wird es im Rückblick so erscheinen, als klinge in dem, was das kleine Kind so gerne hörte, eine düstere Vorahnung an. Eine erste Ankündigung des eigenen Schmerzes. Der eigenen, erlittenen Wunden.

Aber auch diese Bedeutung kann sich verändern. Wunden können verheilen – und so kann irgendwann aus einem Schmerzlied ein Versöhnungslied werden.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Schritt für Schritt“ (= Vorsichtig, tastend, wie eine Seiltänzerin im Nebel)

4.04) Schmerzhafter Choral

*Die Streicher der erweiterten Orchesterbesetzung spielen erneut den zerbrechlichen Choral. Diesmal wird er durch schmerzhaft Einwürfe der Kernbesetzung gestört und überlagert: Geschlagene Eisenstangen von den Expert*innen und kurze, schmerzhaft Motive von den Musiker*innen der Kernbesetzung.*

Der Teil endet mit einem chorischem „Pust-Geräusch“ aller Bühnenakteure. Dieses Geräusch ist mehrdeutig: Es klingt wie „Licht auspusten“, aber auch wie das heilende Pusten auf einen verletzten Finger.

Im gleichen Moment wird die Bühne verdunkelt.

4.05) Suchen im Dunkeln

*Die Akteur*innen der Kernbesetzung schalten nach und nach Taschenlampen ein und tasten sich im Dunkeln nach vorne (Position „Podium“).*

Margitta spielt, während sie nach vorne geht, „O Haupt voll Blut und Wunden“ auf der Blockflöte. Ansonsten schweigt die Musik.

4.06) Bruchstücke

*Die Akteur*innen der Kernbesetzung singen mehrfach die erste Hälfte von „O Haupt voll Blut und Wunden“ (vierstimmig ohne Text, auf Vokal). Der Gesang bleibt fragmentarisch und kommt an unterschiedlichen Stellen zum Stoppen und wird als Fermate ausgehalten. In die anschließende Pause lassen jeweils 1-5 Akteur*innen geräuschhaft ihre Eisenstangen fallen.*

4.07) Melodie suchen

YANNICK *beginnt zu summen, geht zum Klavier. Dort spielt er, begleitet von den Streichern, suchende Melodiefragmente.*

4.08) Improvisation mit Kerstin

Auftritt KERSTIN. Sie fährt zum Klavier, parkt neben Yannick und „weckt“ ihn mit einem ersten Klavierton aus seiner nachdenklichen Stimmung. Yannick ist überrascht und ein wenig verärgert.

Eine gespielt verärgert-agressive Interaktion am Klavier verwandelt sich langsam in positives Zusammenspiel.

JASNA gesellt sich zu den beiden und steigt mit in die Improvisation ein.

Mögliche Elemente der Interaktion mit Kerstin:

- Abwechselnd ins Mikrofon singen, dabei auch typische Kerstin-Klänge aufgreifen und transformieren.
- Die gesungenen Elemente mit Klavier und Horn imitieren oder begleiten.
- Einzelne Klaviertöne von Kerstin mit Pedal halten und als obere Töne eines weitgespreizten und zu einen langsam absteigenden, gebrochenen Akkordes umdeuten.
- Intervalle oder Tonfolgen von Kerstin als Melodie oder „Leitmotiv“ umdeuten. Imitieren, das Charakteristische daran verstärken und harmonisieren.
- Tonfolgen und Tonwiederholungen von Kerstin als Rhythmus oder Puls aufgreifen und fortführen.
- Kerstins „Fingergelenke-Glissando“ imitieren.
- Eigene musikalische Impulse setzen, indem Yannick sich als gezielter „Regelverstoß“ in Kerstins Bereich auf dem Klavier „einmischt“.

Grundregel Harmonik: Kerstin soll nach Möglichkeit ausschließlich auf weißen Tasten spielen. Gleichzeitig sollen Durakkorde weitgehend vermieden und stattdessen eine „schwebende“ Harmonik angestrebt werden, damit bei den Zuhörer*innen keine konventionellen Hörerwartungen entstehen, durch die Kerstins Spiel als „falsch“ oder difizitär erscheinen könnte. Ausgangspunkt soll das „Suchen“ nach der Melodie von „Oh Haupt voll Blut und Wunden“ sein. Von dort aus kann in verschiedene Modi und Akkorde gewechselt werden, die sich dann allmählich stabilisieren und zum modalen bzw. akkordischen Zentrum werden (Siehe Notenbeispiele in der Partitur).

5) Quasi (Nähe und Ferne)

Kurzbeschreibung:

Das Lied „Heute hier, morgen dort“ bildet den Rahmen und „roten Faden“ dieses Teiles. Er entspricht dem Scherzo einer Sinfonie und beginnt als flüchtiges und verspieltes Instrumentalstück. Die Musiker*innen des Orchesters spielen sich Motive aus dem Lied wie Bälle zu. In das Scherzo sind als kontrastierende Teile eingebettet: Eine längere Improvisation für Schlagzeug, Klavier und Celesta („Manchmal träume ich schlecht“) und eine musikalisch begleitete Textlesung „Wish you were here“

ERWEITERTE BESETZUNG mit UWE auf Position „Orchester“.

Position **ENSEMBLE**: Kombination aus Positionen „Traum“ und „Landschaft“

5.01) Vorspiel

Tuba, Piccoloflöte, Oboe und Klarinette stellen in skizzenhafter Andeutung das Thema „heute hier, morgen dort“ vor.

5.02) Ballspiel (1)

Die Musiker*innen der **KERNBESETZUNG** werfen sich nach vorgegebenen Regeln improvisatorisch „Klangbälle“ zu. Parallel dazu kann ein stimmliches oder gestisches Ballspiel der **EXPERT*INNEN** ablaufen.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Das Trampolin“ (= Gummiball. Sprunghaft, in abnehmender Lautstärke.)

5.03) Überleitung und Moderation

TEXT DESIRÉE:

Lieder können wie Menschen sein. Irgendwann begegnet man ihnen zufällig oder wird von ihnen verfolgt. Oder man sucht jahrelang nach ihnen und kann sie nicht finden. Manche dieser Begegnungen bleiben flüchtig. Andere rücken einem sehr nah.

5.04) Wish you were here

Begleitet von den Musiker*innen der **KERNBESETZUNG** liest **SIGRID** Auszüge aus der deutschen Übersetzung von „Wish you were here“.

Im Zentrum der Begleitmusik steht die Altflöte. Sie spielt einzelne Fragmente aus dem Song in den mikrophonierten Innenraum des Flügels, so dass in der Lautsprecher-Wiedergabe ein räumlicher Effekt („aus weiter Ferne“) entsteht. Die restlichen Instrumente der Kernbesetzung werfen kurze Motive aus der Begleitung des Songs ein.

TEXT SIGRID (kürzen!):

So, du denkst also, du könntest wirklich unterscheiden
Zwischen Himmel und Hölle,
Blauem Himmel und Schmerz.
Kannst du ein grünes Feld
Von einem kalten, stählernen Gleis unterscheiden?
Ein inniges Lächeln von einer Maskerade?
Glaubst du, du kannst das wirklich unterscheiden?

Haben sie dich dazu gebracht,
deine Helden gegen Geister einzutauschen?
Heiße Asche gegen Bäume?
Heißt Luft gegen eine kühle Brise?
Schwachen Trost gegen Veränderung?
Und hast du eine Statistenrolle im Krieg
gegen eine Hauptrolle in einem Käfig eingetauscht?

Wie sehr ich mir wünsche, du wärst hier.
Wir sind nur zwei verlorene Seelen,
die in einem Goldfischglas schwimmen,
Jahr für Jahr,
immer wieder auf den gleichen Pfaden unterwegs,
was haben wir letztendlich gefunden?
Nur die gleichen alten Ängste.
Ich wünsche, du wärst hier.

5.05) Umkippende Polka

Die Bläser der erweiterten Besetzung lassen eine clowneske Version der Melodie „Heute hier, morgen fort“ anklingen. Die harmlose Heiterkeit kippt nach wenigen Takten in eine „manische“ Beschleunigung um.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Hahaha, hihihi, hohoho“ (= Sprudelwasser, Affenlachen, clowneske Polka)
„Ohne Name“ (Manisches Hochgefühl mit Unruhe, Unkonzentriertheit, Schlaflosigkeit)

5.06) Manchmal träume ich schwer

*Schlagzeug-Improvisation von MANFRED, RÜDIGER und DOROTHEE (u.a. Gong, große Trommel, Celesta). Orchestermusiker*innen begleiten mit einer Improvisation nach vorgegebenen Regeln.*

5.07) Wanderndes Mikrofon

*Die EXPERT*INNEN singen abschnittsweise einzelne Zeilen aus dem Lied „Heute hier – morgen dort“. Das Mikrofon wird dabei von einer zur nächsten weitergeben. Einige Musiker der KERNBESETZUNG begleiten.*

5.08) Angebot ans Publikum

Das gesamte Kern-Ensemble singt gemeinsam ins Publikum:

„Heute hier“

Statt die begonnene Zeile fortzusetzen, wird das Mikrofon (freundlich, nicht auffordern) in Richtung Publikum gehalten: Eine Einladung an das Publikum, weiterzusingen. Für den nun folgenden Teil gibt es zwei alternative Versionen:

- *Falls das Publikum mit Gesang antwortet, wird dieses Frage-und-Antwortspiel zeilenweise fortgesetzt.*
- *Falls das Publikum schweigt, blickt das Ensemble lauschend in die Ferne und wiederholt noch zwei Mal das gesungene „Heute hier“.*

Auch vom folgenden Überleitungstext gibt es zwei Versionen.

TEXT DESIRÉE (*Version 1, falls das Publikum mit Gesang geantwortet hat*):
Manchmal findet man Menschen, die in das eigene Lied einstimmen. Und wenn man sie nicht findet, dann muss man vielleicht das Lied wechseln. Oder es einfach umschreiben.

TEXT DESIRÉE (*Version 2, falls das Publikum geschwiegen hat*):
Manchmal hat sich ein Lied auch überlebt. Vielleicht ist es dann besser, es hinter sich zu lassen. Oder es einfach umzuschreiben.

5.09) Wish you were here (2)

Musik wie vorher.

TEXT SIGRID:

Ich kann unterscheiden
Zwischen Himmel und Hölle.
Zwischen grünem Feld und stählernem Gleis
Zwischen Asche und Baum.
Ich kann unterscheiden und deshalb lasse ich dich hinter mir.

Den Trott durchbrechen, raus aus Goldfischglas und Käfig,
in die Weiten unerforschter Wälder und Meere
wo die Lebensfreude wohnt.

Wo es Menschen gibt, Gleichgesinnte,
die mit mir neue Wege wagen.
die sich trauen, im offenen Meer zu schwimmen
Schulter an Schulter die alten Ängste verwandeln in Energie und Kraft.
Die sich selbst und den anderen im gemeinsamen Leben die Hauptrollen geben.
Ich wünsche, ihr kämet jetzt! Ich wünsche, ihr wäret hier!.

5.10) Ballspiel (2)

Als orchestrales Nachspiel spielen sich die Musiker*innen der KERNBESETZUNG nocheinmal die imaginären „Klangbälle“ zu. Die imaginäre Flugbahn wird durch Blicke des gesamten Kern-ENSEMBLES verdeutlicht. Die Musiker*innen der ERWEITERTEN BESETZUNG begleiten zunächst – und bekommen am Ende selber den Ball zugespielt.

6) Ma non troppo (Zwang und Freiheit)

Der vierte und gewichtigste Teil der Sinfonie spielt in mehreren Varianten das Gegensatzpaar von „Zwang“ und „Freiheit“ durch. Dabei werden diese beiden Begriffe auf unterschiedliche Weise interpretiert: „Zwang“ kann sich sowohl auf innere Zustände wie zum Beispiel auf ein zwanghaftes Verhalten oder quälende Gedanken beziehen, es kann damit aber auch eine einengende Umgebung oder ein krankmachendes und entfremdetes Gesellschaftssystem gemeint sein. „Freiheit“ kann sich auf ein freies Denken und auf die eigene Wahl- und Entscheidungsfreiheit beziehen, aber auch die Ideale einer offenen Gesellschaft und eines toleranten, resonanzreichen und wertschätzenden Miteinanders.

6.01) Konzertpädagogisches Intermezzo (2)

Das Element einer scheinbar „konzertpädagogischen“ Moderation wird erneut aufgegriffen, diesmal aber verfremdet und dramatisiert, indem es zunehmend „musikalisiert“ wird.

DESIRÉE beginnt scheinbar harmlos mit ihrem Text. Anstatt das Gesagte zu illustrieren und dann wieder zu verstummen, addieren sich die Musikinstrumente zu immer größerer Dichte. Auch die Akteur*innen der KERNBESETZUNG treten nach und nach hinzu und rufen einzelne Worte aus dem Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“.

DESIRÉE:

Aus dem Katalog der Seelenzustände.

Der fauchende Magenkrampf in Angst-Rot.

Der Weltuntergang des Ameisenstaates.

Das schlafende Monster.

Die brüllenden Stimmen.

Vernichtend!

Stahlhart!

Löwe!

Feuer!

Schreie!

Warum!

Spitz!

Stein!

Rot!

Stahl!

Hai!

Warum!

Warum!

Warum!

EXPERT*INNEN:

Voller Hohn!

Spott!

Wunden!

(etc., Fragmente aus „O Haupt...“)

6.02 Polyphonie der inneren Dämonen

Die Einwürfe des ORCHESTERS verdichten sich zu einer Instrumentalmusik, in der negative, destruktive und angstmachende Affekte aus dem „Katalog der Seelenzustände“ miteinander wetteifern.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Der fauchende Magenkrampf in Angst-Rot“ (= hart, fauchend, verkrampft. Anschwellende Lautstärke, grell)

„Vernichtend“ (= rot, Löwe, Feuer, brüllen, durcheinander)

„Warum muss so sein?“ (= Spitzes Blech, Hai, Schreie)

„Zikowuti“ (= kreischender Wespenschwarm, zusammenbrechendes Gebäude, unberechenbar, hektisch, chaotisch)

6.03 Gefangen im Haus seiner selbst

Die Musik des ORCHESTERS beruhigt sich schlagartig und beginnt, um sich selbst zu kreisen. SELINA tritt mit Gitarre auf und singt Ausschnitte aus dem Song „Mension“.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Gedankenkarussell“ (= um sich selbst kreisend, ohne Ausweg)

6.04 Am Fenster

ANDREAS, DENNIS und YANNICK spielen ihre Version von „Am Fenster“ mit kurzen Fragmenten aus dem Originaltext.

Originaltext:

Einmal wissen, dieses bleibt für immer
Ist nicht Rausch, der schon die Nacht verklagt
Ist nicht Farbenschmelz, noch Kerzenschimmer
Von dem Grau des Morgens längst verjagt.

Einmal fassen, tief im Blute fühlen
Dies ist mein und es ist nur durch dich
Nicht die Stirne mehr am Fenster kühlen
Dran ein Nebel schwer vorüber strich.

Einmal fassen, tief im Blute fühlen
Dies ist mein und es ist nur durch dich
Klagt ein Vogel, acht auf mein Gefieder
Nässt der Regen, flieg ich durch die Welt.

Gegen Ende kommen die restlichen Spieler*innen als „Backgroundchor“ und –orchester hinzu. Der Song verwandelt sich in eine auskomponierte Improvisation.

Acht auf mein Gefieder.
Flieg ich durch die Welt.

6.05 Ameisenstaat

Die dichte, angespannte Orchestermusik von vorher kehrt zurück, hat sich aber verwandelt. Diesmal entsteht die Dichte nicht durch Dissonanzen, sondern durch ein „zu viel“ an nervöser und expansiver Aktivität.

In die Musik eingeschoben sind mehrere Abschnitte, in denen die Gesamtlautstärke etwas reduziert ist, die Nervosität aber bleibt.

Etwas abseits sitzen JÖRG und LAURA an einem Tisch. Vor sich haben sie verschiedene Einzelteile eines auseinandergebauten Fagottes und einer Flöte. Wie am Fließband montieren sie die Einzelteile zusammen und auseinander, spielen zwischendurch einzelne Töne.

*Einzelne Solist*innen der KERNBESETZUNG sprechen in diesen Abschnitten Textcollagen aus der Ideensammlung „Was uns krank macht“. Wo mehrfach das gleiche Wort steht, wird es von unterschiedlichen Stimmen gesprochen.*

ENTWURF (muss noch gekürzt werden):

Ausgrenzung, Feinddenken.

Intoleranz.

Die Bewertung der Menschen anhand von Statussymbolen.

Egoismus.

Egoismus.

Besitzdenken.

Geld.

Ein Lebensrhythmus gegen die Natur.

Erdbeeren im Winter.

Umweltgifte.

Immer mehr Arbeitsanforderungen.

Immer mehr Ansprüche.

Immer mehr Erwartungsdruck.

Hektik, Streß, Zeitdruck.

Jeder ist neidisch auf den anderen.

Gegeneinander arbeiten, um sich Vorteile zu sichern.

Optimierungszwang.

Konkurrenz.

Konkurrenz!

Konkurrenz!!!

Digitalisierung.

Schnellebigkeit.

Manipulation.

Medien, die uns eine „heile“ Welt vorgaukeln.

Lärm.

Einsamkeit.

Einsamkeit.

Entfremdung.

Entfremdung.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Der Weltuntergang des Ameisenstaates“ (= Kleinteilig, knallige Farben, nervös, unglaublich schnell, übermotorisiert.

6.06 Neuanfang

Das ORCHESTER *hört auf zu spielen*. JÖRG und LAURA fahren fort, ihre Instrumente zusammen- und auseinanderzumontieren.

SIGRID tritt zu ihnen. Sie nimmt eine kleine Flöte vom Tisch und betrachtet sie. Jörg und Laura verlangsamen ihre Aktion, kommen irgendwann zum Stillstand und schauen zu Sigrid. Sigrid beginnt, eine kleine Melodie auf der Flöte zu spielen.

6.07 Gemeinschaft

Die restlichen EXPERT*INNEN scharen sich ums Klavier. Aufbauend auf Sigrids Flötenrhythmus beginnen sie – jede*r nur auf ein bis zwei Klaviertasten, verteilt über die gesamte Klaviatur – einen beschwingten Rhythmus anzustimmen. Die Musiker*innen der KERNBESETZUNG stimmen mit ein, eine Art Lambada entsteht.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Bunter Lambada“ (= Bunt, flüssig, lustig, weich)

„Zusammen ist schöner“ (=

6.08 An all Diejenigen...

Die KERNBESETZUNG verstummt akustisch, agiert aber als Pantomime weiter und spielt (wie in einer Stummfilmszene) weiterhin eine fröhliche Gemeinschaft.

Das Bühnenlicht verlagert sich auf die VORTRAGENDE des folgenden Textes. Die fröhliche, stumme Szene wird auf diese Weise zum Hintergrund des Textes. Während der ersten Strophe des Textes bewegt sich die Gruppe im Hintergrund noch. Im weiteren Verlauf des Textes friert sie nach und nach zu einem Standbild ein.

Der Text kann wahlweise von SELINA oder von DESIRÉE vorgetragen werden. Die Streicher der ERWEITERTEN BESETZUNG begleiten.

An all Diejenigen, die mir sagen:

„Jetzt lach mal! Es ist doch so schön hier!

[Wir haben uns extra viel Mühe gegeben!]“

—————

Ja, der Kletterpark mag vielleicht ein Abenteuer sein.

Tut mir leid, dass ihr nun auch hundert Kilometer gefahren seid,

Dass dieser Ausflug nun durch mich scheitert — durch mich allein.

Dieses Desaster hier — *ich* — tut mir wirklich verdammt leid.

Ich würde mich auch am liebsten gut fühlen, einfach Spaß haben,

Wie jeder andere, Ihr sagt: wie jeder “Normale”,

Einfach in den Lüften durch die Baumwipfel zu jagen,

Doch plötzlich verdeckt mir ein dunkler, unsichtbarer Schleier die Sicht,

Sodass keine Farbe außer grau in grau mehr zu sehen ist.

Dann breitet er sich aus, dieser *unfassbare* Schleier,

legt sich auf mich,

umhüllt mich gänzlich

und saugt allmählich

wie ein blutrünstiger Vampir,
erbarmungslos jegliche Lebensfreude aus mir.

Schließlich dringt dieser unheilvolle Schleier
In meinen Körper ein,
Erreicht mein Ego
Und Begräbt unter sich

mein Innerstes Ich.

An all Diejenigen, die mir sagen
Wie ich richtig schneide,
Sodass ich meinem Leben endgültig ein Ende bereite.

Ihr habt es *richtig* bemerkt:
Ich *kann* es nicht.

In mir ist dieser *eine* Same, der nicht aufgeht.
Wenn ich die Klinge ansetze,

macht er — dieser Same — sich bemerkbar,
sträubt sich, wird **LAUT**,
zeigt mir, dass es noch etwas Anderes, etwas Gutes,
Etwas Heiles in mir gibt—
fernab von dem Terror meiner Psyche.

Also ringe ich mit mir, entscheide mich für ein weiter,
Lege die Klinge weg.

Doch anstatt neuer Kraft und Hoffnung
erfüllt mich eine klirrende, zerreißende Kälte.
Ich suche verzweifelt nach diesem Samen,
Welcher vom Schneesturm in mir
überschüttet zu sein scheint.
Begraben unter tonnenschweren Lawinen.

Er ist
Ewiglich verloren in endlosen, eisigen Weiten des Nichts.

Ich bin
Ewiglich verloren in endlosen, eisigen Weiten des Nichts.

Ich bin ewiglich verloren
In meinem

Alaska.

Verwendete Motive aus Katalog der Seelenzustände:

„Harter Brocken“ (= kleine, graue Maus, Zement, nebliges Wetter. Die Zeit vergeht zäh, teilweise Stillstand)

6.09 Utopie

*Die restlichen Spieler*innen der KERNBESETZUNG stellen sich zu Selina. Sie halten ein wenig Abstand voneinander, jede*r steht für sich und sie bilden dennoch eine Gruppe. Sie blicken ins Publikum und singen gemeinsam das Schlusslied.*

ENSEMBLE KERNBESETZUNG:

Gebraucht werden und nicht nur brauchen,
Den Menschen hinter der Krankheit sehen,
Den Schwätzern den Wind aus den Segeln nehmen
Das wollen wir.
Das wollen wir.

Als ersten „B-Teil“ singt JANA Ausschnitte aus „Zwischen meinen Zeilen“

JANA:

Ich will weniger Verschwiegenheit
Ehrlich zu mir selber sein
Weniger Vergleiche, mich weniger vergleichen
Aus ganzer Seele sprechen
Nicht nur mit dem Mund
Aus Schranken werden Weichen, Schranken werden weichen

Weniger Drama
Mehr Fantasie
Weniger Vergangenheit
Mehr Utopie

Irgendwann find' ich mich in all dem bunten Treiben
All dem bunten Treiben
Oder auch nicht
Vielleicht lieber nicht
Irgendwann versteh' ich mich, ich les' zwischen den Zeilen
Zwischen meinen Zeilen
Oder auch nicht
Vielleicht lieber nicht

REFRAIN:

Gebraucht werden und nicht nur brauchen,
Den Menschen hinter der Krankheit sehen,
Den Schwätzern den Wind aus den Segeln nehmen
Das wollen wir.
Das wollen wir.

*Als zweiten „B-Teil“ sprechen einzelne Solist*innen der KERNBESETZUNG eine Textcollagen aus der Ideensammlung „Ich wünsche mir eine Welt, die...“*

ENTWURF (muss noch gekürzt werden):

Ich wünsche mir eine Welt voller Friedfertigkeit.
Voller Offenheit gegenüber der Lebensweisen anderer.
In der die Freiheit des Einzelnen dort endet, wo die Freiheit des anderen anfängt.
Und die Menschen über den eigenen Tellerrand schauen.

Ich wünsche mir Bildung nicht nur für den Kopf, sondern auch für den Bauch.
Gesundes Essen.
Bewegung, die Spaß macht.
Und mehr Zeit zum ungestörten Nichtstun.

Ich wünsche mir eine Welt, die Kinder endlich wieder Kinder sein lässt.
Die frühestmöglich eigene Erfahrung und Widerstandsfähigkeit fördert.
Eine Welt, die jede so sein lassen kann, wie sie ist.
Und: Respekt.

Eine Welt, die nach den Fähigkeiten schaut, statt nach Defiziten.
Die mehr Empathie aufbringt.
Mehr gegenseitige Wertschätzung und Achtsamkeit.
Eine Welt, in der man aufeinander aufpasst.

Ich wünsche mir eine Welt des Zuhörens.
Menschen, die auch die Umwelt achten.
Die freundlich sind, aber nicht unehrlich.
Und Mut haben, aufeinander zuzugehen.

Auch die ERWEITERTE BESETZUNG stimmt mit ins Schlusslied ein.

REFRAIN:

Gebraucht werden und nicht nur brauchen,
Den Menschen hinter der Krankheit sehen,
Den Schwätzern den Wind aus den Segeln nehmen
Das wollen wir.
Das wollen wir.

7) Epilog (Gespräch im Foyer)

Im Foyer sind Stuhlkreise aufgebaut. Jedem dieser Stuhlkreise sind 2-3 Akteur*innen des Stückes zugeordnet. Das Publikum wird am Ende der Aufführung dazu eingeladen, sich auf die Stuhlkreise zu verteilen, miteinander und mit den Akteur*innen ins Gespräch zu kommen.